

X.

Bücher-Anzeigen.



1. *Rüdinger*, Die Anatomie der menschlichen Rückenmarksnerven für Studirende und Aerzte. Mit 23 Tafeln, enthaltend 40 Figuren. Nach Albert'schen Photographien in Stahl gestochen von A. Meermann und H. Bruch. Zweite Abtheilung der Anatomie des peripherischen Nervensystems des menschlichen Körpers. Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1870.

Für die Herausgabe des vorliegenden Werkes sollten Studirende und Aerzte dem Verf. in hohem Grade dankbar sein; es kommt den Schwierigkeiten des Studiums der Verbreitung der Rückenmarksnerven in denkbar bester Weise entgegen, indem es in äusserst handlicher Form treu und künstlerisch ausgeführte Abbildungen zweckmässig ausgewählter Präparate (nach dem grösseren Atlas des Verf.) giebt.

Auch den Aerzten, die sich speciell mit den Krankheiten des Nervensystems beschäftigen, wird es willkommen sein, da sowohl Gedächtnisslücken auf diesem Gebiete unvermeidlich sind, als auch ein Blick auf die Abbildung oft Beziehungen zu den umliegenden Theilen erkennen lässt, welche sich der blossen Vorstellung nicht dargeboten hätten. Dass auch für die Irren-Aerzte im Besondern die Wichtigkeit des peripherischen Nervensystems in der neueren Zeit mehr und mehr in den Vordergrund tritt, braucht an dieser Stelle wohl nur angedeutet zu werden. Möge denn das Werkchen neben der 1868 erschienenen ersten Abtheilung (Gehirnnerven) überall seinen Platz finden. Der Preis ist mässig genug auf 5 Thlr. 12 Ngr. gestellt.

2. Deutsches Irren-Wesen und Unwesen. Ein Briefwechsel für viele Adressen. I. Die Unheilbaren und Verstossenen. Von Dr. A. Focke. Neuwied und Leipzig. 1870.

Der Verfasser deckt auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung die Mängel und Schäden einiger Pflegeanstalten in der Rheinprovinz auf und nimmt sich vom Standpunkte einer geläuterten Psychiatrie mit grosser Wärme und Einsicht seiner „Unheilbaren und Verstossenen“ an. Möchten dem ersten Heftchen bald die andern folgen.

3. *Tebaldi, l'Ottalmoscopio nelle Alienazione mentale, nella Epilessia, nella Pellagra.* Bologna 1870.

Seitdem der Augenspiegel aus den Händen der Ophthalmologen auch in die der Spzialisten für Nervenkrankheiten übergegangen ist, hat das einzige Gesichtsfeld, von welchem aus man sich einen direkten Einblick in das materielle Verhalten des Gehirns verschaffen kann, schon eine ziemlich umfangreiche Literatur hervorgerufen. Gleichwohl ist eine Vermehrung der letztern durch Arbeiten, wie die vorliegende, die sich von Uebertreibungen fern hält, die eigenen Beobachtungen sichtet und mit der geringsten Ausbente für die Wissenschaft sich begnügt, dankbar anzuerkennen. Die bekannten Schwierigkeiten der Augenspiegel-Untersuchungen bei Irren werden in Italien noch um eine vermehrt, nämlich durch die Schwierigkeit, die Schweite zu bestimmen bei Individuen, die des Lesens unkundig sind, und deren gibt es dort eine Unzahl.

Tebaldi hat seine Beobachtungen auf vier Tabellen vertheilt und danach seine Schlüsse gezogen:

Tabelle I. Augenspiegel-Untersuchungen bei Pellagra enthält 50 Fälle, unter diesen 14 negative, wovon 5 aus der Zeit des ersten Anfalles, 8 bei Recidiven, 1 unverwerthbar. Positive Befunde ergaben sich andererseits bei neun ersten Anfällen und dabei befand sich die eine Hälfte der Kranken in tiefer Depression, die andere in Exaltation, 1 abwechselnd in beiden Zuständen. Selbstmordversuche kamen hier wie dort vor. Ueber den Augenspiegelbefund sagt der Verf.: „Oedem der Retina fand ich weit seltener, als die anderen Beobachter. — Die wahrgenommenen Veränderungen lassen sich in zwei Reihen theilen: a) Hyperämie oder Suffusion der Pupille; Vergrößerung mit Krümmung und Varicosität der Gefäße. Dieses Verhalten fand sich in achtzehn Fällen, — dabei psychische Exaltation, Selbstmordneigung, Pyromanie und einmal — bei einem in Folge von Blutentziehung Anämischen — Hydromanie. Gewundene, varicose Gefäße fanden sich in fünf Fällen, in 1 hartnäckigen Recidiv, 1 chronischen Form und drei Mal bei hohem Alter. b) Anämie, Blässe der Pupille, Kleinheit und geringe Zahl der Gefäße, Blässe der Choroidea, bisweilen vergesellschaftet mit einem geringen Grade von Atrophie der Papille fanden sich in elf Fällen — und zwar in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen geringen Ernährungszustand, Anämie u. s. w. mit psychischer Depression, Melancholie, Stupor, Hypochondrie. Zudem zeigten sich in zwei Fällen die Spuren vorausgegangener Krankheit des Augengrundes selbst. Das Endergebniss ist, dass *Tebaldi* unter 50 Fällen 37 Mal Circulationsstörungen auf dem Augengrunde bei Pellagra beobachtet hat; dass die letztere Krankheit keine ihr eigenbüchlichen Erscheinungen ausbildet, sondern dass diese dem krankhaften Zustande entsprechen, der die einzelne Pellagra-Form bestimmt.

Tabelle II. enthält 20 Beobachtungen an Epileptischen. Davon sind neunzehn mit positivem Ergebniss, darunter nur drei mit geringen Abweichungen. In fünf Fällen Hyperämie der Papille, in allen andern zahlreiche, knotige, gewundene Venen in Folge lang anhaltender venöser Stauung; in drei Fällen (No. 2, 6, 18) vermehrte Venosität des Augengrundes unmittelbar nach dem Anfall; dagegen Schrumpfung (*esilita*) der arteriellen Gefäße. Mit der letzteren Angabe stimmen nur Köstl und Niemetzcheck nicht überein, welche

vorzugsweise die Centralarterie erweitert fanden. „Dem Augenspiegel zufolge wären also Bedingungen des Hirnleidens während des epileptischen Anfallen: arterielle Anämie neben venöser Stauung und constante Erweiterung der Hirngefäße.“ Vgl. Köstl und Niemetschek, Der Centralvenen-puls etc. Pr. Vierteljahrsschr. 1870 3. Bd.

Tabelle III. enthält zwanzig Fälle von allgemeiner Paralyse. — Nach Albott, welcher die meisten Beobachtungen (53) über den qu. Gegenstand angestellt hat, kommt fast in allen Fällen Atrophie der Papille, gewöhnlich mit Atrophie der Riechnerven vor — beginnend am Ende des ersten Stadiums mit einer rosigen Verschleierung, die schliesslich in einfache weisse Atrophie übergeht. — Voisin und Galezowski haben in vierzig Fällen nur einmal, von Gräfe und Westphal in vierzehn Fällen nur zweimal die Atrophie der Papille gesehen. Tebaldi hat nur in einem seiner zwanzig Fälle keine Abnormität auf dem Augengrunde gefunden. Die übrigen neunzehn weisen fast sämmtlich mehr oder minder auf den von Albott bezeichneten Process hin — und Tebaldi fasst seine Ergebnisse auch dahin zusammen, dass das Krankheitsbild einem Entzündungsprocesse des Neurilems und des Opticus mit ihren Perioden von Hyperämie, consecutivem Oedem, Exsudaten und endlich Atrophie ähnlich sei. Die Verschiedenheit der Processe in beiden Augen beruhe auf den der Zeit und dem Raume nach verschiedenen in den Centraltheilen stattfindenden Vorgängen; — die Theilnahme des Opticus sei constant.

Tabelle IV. mit einem Material von achtzig Beobachtungen behandelt die verschiedenen Formen von Geistesstörung in Gruppen zusammengestellt. Neunzehn Fälle geben wiederum kein Resultat und zwar gerade solche, in denen die objectiven Symptome der Structurveränderung dem Diagnostiker sehr willkommen sein würden, nämlich erbliche, impulsive und hysterische Formen; sogar idiopathische acute Manie hinterliess keine Abweichungen auf dem Augengrunde, während sonst die acute Manie die Zeichen der Hyperämie oder Anämie des Hirns trägt. Andererseit war venöse Congestion des Augengrundes mit Hyperämie oder hämorrhagischer Congestion des Hirns verbunden, und Papillen-Atrophie begann auf diese Weise. Erweiterung und Varicosität der venösen Gefäße fanden statt bei Recidiven und langer Dauer des Krankheitsprocesses. — Bei Idiotie ist Kleinheit der Gefäße und consecutive Atrophie der Papille häufig, bei chronischem Alkoholismus geht Hyperämie dem Zustand der venösen Stase des Augengrundes vorauf. — Das, was der Verfasser hauptsächlich betont, und was für den praktischen Psychiater, wie es scheint, das wichtigste Ergebniss der Augenspiegel-Untersuchungen überhaupt ist, die Unterscheidung, ob bei Reizungszuständen des Gehirnes Hyperämie oder Anämie vorliegen — ist der wesentliche Inhalt der mühevollen Arbeit.

Der Verfasser selbst zeigt sich sehr genügsam wenn er (pag. 22) sagt: „Ohne den Kranken, den man zu untersuchen hat, vorher zu kennen, kann man sagen, sobald sich auf dem Augengrunde venöse Congestion, begleitet von Varicosität, Windung, Erweiterung der Gefäße zeigt, dass es sich um ein Recidiv, oder einen chronischen, oder einen Fall von langer Dauer handele; — so ist ein solches objektives Erkennungsmittel nicht zu unterschätzen, namentlich

wenn es sich etwa um eine Entscheidung in zweifelhaften Geisteszuständen handelt. Dennoch will es dem Ref. bedünken, als ob seit Coccius's Anregung zur Benutzung des Augenspiegels bei Psychosen die grossen Erwartungen, welche G. Ludwig (S. Zeitschr. f. Psychiatrie. Bd. XIII. pag. 72) daran knüpfte, bis hieher wenig in Erfüllung gegangen seien.
